

Benno Rech

Die Glosse

Lieber Kumpel Joseph,

bei Euch im Pfarrgemeinderat gelten andere Regeln als wie bei uns in der Gewerkschaft. Wir anerkennen nur als Autorität, wenn einer oder eine die Materie seines/ihres Engagements aus der Erfahrung kennt. Wenn wir z.B. über die Arbeitsbedingungen am Hochofen verhandeln (Bezahlung, Erleichterung der Arbeit) dann haben erstes Mitrederecht die Leute, die diese Arbeit über Jahre gemacht haben.

Unsere Kirche aber geht einen Weg, der dieses Prinzip auf den Kopf stellt. Sie lässt z.B. ihre Sexualmoral maßgeblich von zölibatär lebenden Männern, d.h. von praxisfernen Amtsträgern, entwickeln. Sollten diese dennoch gelebte Erfahrungen mitbringen, dürften sie auf keinen Fall zu erkennen geben, dass sie erfahrene Kerle sind, wenn sie gehört werden wollen. So kommt es dazu, dass in den katholischen Moralhandbüchern die Sexualität aus den Verfassern ihrem Zölibatsgemüt total vom

einzelnen Sünder her und nicht aus der Paarbeziehung, also als Liebesbeziehung, behandelt wird.

Lieber Joseph, jetzt kannst Du Dir vorstellen, was diese Moral für die Lebenspraxis taugt. Genau deswegen reißen wir in der Gewerkschaft, eigentlich in der ganzen Arbeiterschaft, über die kirchliche Moral unsere Witze. Gottseidank geht die Kirchenmoral inzwischen an den Köpfen unserer praxisorientierten Klientel vorbei, und man zuckt nur noch die Schulter, wenn man einmal draufstößt.

Joseph, noch so ein Fall. Als wir gestern davon gesprochen haben, wie die katholische Kirche ihre Frauen behandelt. Obwohl Frauen die Gemeinden heute, zu Zeiten des Priestermangels, am Leben erhalten, gab es nur Entrüstung. Als dann noch der Pitt, unser kundigster Kollege, was Kirchenfragen angeht, erklärt hat, wie die sogenannten „Frauenrechte“ in der Kirche geregelt werden, dass auch die ausschließlich von Amtsträgern, alten Zölibatären, verhandelt und festgelegt werden. Und die haben am Ende ihren verdienstvollsten Leuten in der Seelsorge nicht einmal als Beteiligung am Amt (Posten und Gehalt) eine Kaplanstelle zugebilligt, schüttelten die Kollegen von der Gewerkschaft nicht mehr nur den Kopf. Sie entwickelten Tatendrang, gegen dieses himmelschreiende Unrecht zu protestieren. Sie wollten auf der Stelle zur Kirche, um für die Rechte dieser Frauen einzutreten.

Joseph, was haben wir zwei dagegen ein gerechtes, nobles Verhältnis zu unseren Frauen. Meine Emma verwaltet sogar unseren Geldbeutel, ist also eine Art Familienfinanzministerin, und ich hole mir bei ihr immer am Samstag mein Taschengeld ab.

Leb wohl und rebelliere in Eurem Pfarrgemeinderat gegen die Zurücksetzung der Frau in der Kirche.

Dein Freund, der Sozi-Sepp

P.S.: Joseph, das solltest Du als Pfarrgemeinderatsmitglied Euren Frauen mal sagen, dass sie bei Gewerkschaftern den stärksten, erfahrensten Rückhalt für eine ihrem Engagement entsprechende, angemessene Stellung erwarten könnten.